



rundlauf

eine herzensangelegenheit

verena baumann gerlafingen ruth bosshart oberhelfenswil leonard bullock
basel victoria coeln wien robin carnes zürich nikola dimitrov köln ida dober
zürich daniel felber basel andreas green cuxhaven max grauli basel helga
halbritter basel jürg häusler basel josé heerkens zeeland annette hurst köln
martina kalchofner vitznau hanspeter keller uster walter lüönd bubikon
susanne lyner basel albert merz berlin roma messmer bubikon riki mijling
doetinchem götz sambale köln christian schoch basel daniel schoch basel
goran skofic zagreb agneta stening göteborg gabriela signer zürich lars
strandh oslo emanuel strässle basel sabina stucky basel uwe walther basel
regula weber zürich martin willing köln sieglinde wittwer thomas wetzikon

april 2020

GUEST projektraum M54 4057 basel

Rundlauf - keine Ausstellung und ein Heft

In meiner Jugendzeit war Rundlauf ein Spiel das in der „Badi“ dem Schwimmbad, gespielt wurde. Auf einer geräumigen Rasenfläche stand ein Metallpfahl, etwa drei Meter hoch. Am oberen Ende war eine Drehscheibe befestigt. Daran hingen Ketten und an deren unterem Ende waren Bügel angeschweisst. Diese waren auf einer Höhe, die wir Kinder mit ausgestreckten Händen gut erreichen konnten. Sobald sich zwei oder mehr Kinder eingefunden konnte der Rundlauf beginnen. Wir hielten uns je an einem der Bügel fest und rannten alle in dieselbe Richtung, um das Ganze in Schwung zu bringen. Sobald die Fliehkraft die Bügel nach aussen zu drücken begann konnten wir das Rennen einstellen, denn jetzt begann das Fliegen, fliegen solange, bis der Schwung auslief... und wir wieder rennen mussten um wieder und wieder zu fliegen.

Dieses Bild liegt der Idee zur Ausstellung „Rundlauf eine Herzensangelegenheit“ zu Grunde. Siebzig gelebte Jahre und die unglaubliche Freude, dass ich zu meiner Malerei fand, haben mich bewogen 33 Künstler*innen einzuladen, deren Werk und Person mich besonders berühren und die mich auf langen und kurzen Teilen meines Weges begleitet haben und immer noch begleiten. Ihnen Allen gehört mein grosser Dank.

Leider ist es nicht möglich, la Corona grüsst, das Spiel des Rundlaufs, im Ausstellungsraum der Visarte Basel, zu spielen, das heisst, der geplante Austausch über unser je eigenes künstlerisches Tun fällt weg. Das macht traurig. Und ich freue mich ausserordentlich, dass wir diese Publikation trotz allem, respektive gerade darum realisiert haben. Meinen beiden Künstler-freunden und Mitorganisatoren Ida Dober, Zürich und Christian Schoch, Basel sei grosser Dank. Sie haben mit ihrem Wissen, ihrem Zuhören und Nachfragen mitgeholfen dass sich dieses Heft zur vorliegenden Form hin entwickelt hat. Ein herzlichstes Dankschön gehört Franz Mäder.

Mein langjähriger Galerist und noch immer aktiver Gesprächspartner in mancherlei Kunst- und Lebensfragen verantwortlich als Kurator das Layout und den Druck. Heike Sütter, Kunsthistorikerin und freie Kuratorin aus Frankfurt, hat den nachfolgenden Text zu dieser nicht stattfindenden Ausstellung geschrieben. Das ist eine riesengrosse Freude, auch ihr gehört mein spezieller Dank. Überzeugt davon, und auch überwältigt zu spüren wieviel Energie in unser aller Arbeit steckt, hoffe und wünsche ich uns Allen freudiges und verbindendes Weiterarbeiten...um immer wieder und mit grosser Lust zu fliegen.

Susanne Lyner Ende März 2020

da – zwischen Fliegen zwischen den Dimensionen

Das Zeitalter der Nähe gehe zu Ende, gab Peter Weibel in einem Interview Ende März zu Protokoll. Die Nahgesellschaft werde durch die Ferngesellschaft, in der alles über grössere Distanzen hinweg telematisch gehe, abgelöst.

Klar, vieles lässt sich über Telefon, Video-meetings, Webkonferenzen, Chats lösen, so wie auch wir im Frühjahr 2020 dezentral aus unseren verstreuten Home-Offices diese kleine Publikation vorbereitet haben – mit vielen Fragen im Kopf: Was geschieht mit der Kunst, die doch als sinnliches, körper-räumliches Phänomen von uns auch sinnlich, körperräumlich erfahren werden will? Wo verlieren wir und was können wir gewinnen? Was lässt sich transformieren und wohin?

ung, was im „Rundlauf“¹ gezeigt wird, oblag allein den Eingeladenen. So entstand eine freie, ergebnisoffene Zusammenstellung, eine Konstellation, bei der die Offenheit zum Austausch Programm ist – mithin ein künstlerischer Möglichkeitsraum für vielschichtige dialogische Wechselspiele.

Vor diesem Hintergrund scheint Umberto Eco Idee des offenen Kunstwerkes auf. In ihr skizziert er den spezifisch modernen Charakter von Werken als die Abkehr von einer definiten Form mit eindeutigem Inhalt. Offene Werke sind solche, die das Gegenüber zu einem interpretativen Dialog auffordern und das Auswählen und Neukombinieren von Bedeutung erlauben. Das Werk vollendet sich erst in der Rezeption, in der Auseinandersetzung seines Gegen-



Zur virtuellen Vernissage kamen einige der Künstlerinnen und -ausser zu Besuch.

In Zeiten von „Social Distancing“ ist es eine schöne und mutige Entscheidung, ein Projekt, das von Künstlerfreundschaften und -netzwerken handelt, weiterzuführen – auch wenn dies in einem anderen Format geschieht und zumindest vorläufig nicht in einer Ausstellung, sondern „nur“ in dieser Publikation mündet.

Für Susanne Lyner, die diesen „Rundlauf“ als ihre ganz persönliche Herzensangelegenheit initiiert hat, ist der Austausch künstlerisches Lebenselixir. Sich neuen Eindrücken, Erfahrungen und Gedanken zu öffnen, versteht sie als notwendige Voraussetzung ihrer künstlerischen Arbeit. 33 Künstlerfreund*innen haben ihre Einladung zum Sich-Aufeinander-Einlassen – und vielleicht auch zum Sich-Aneinander-Reiben – angenommen und sind dem Projekt auch im geänderten Format treu geblieben.

Zusammengekommen ist ein breites, buntes Spektrum an internationalen Positionen quer durch alle Medien und Gattungen – eine, wie Susanne Lyner sagt, komplett subjektive, emotionale, intuitive Auswahl von Künstlern und ihren Werken, die sie beeinflusst haben. Für die Auswahl der Arbeiten gab es keinerlei Vorgabe; die Entscheid-

übers mit ihm – und dies immer wieder neu und durchaus anders. Es ist, so Eco, eine „Einladung, sich frei in eine Welt einzufügen, die gleichwohl immer noch die von den Künstler*innen gewollte ist.“²

Damit eng verbunden ist für Eco eine spezifische Auffassung des Menschen als schöpferisches Subjekt – nämlich die eines Menschen, „der offen ist für eine ständige Erneuerung seiner Lebens- und Erkenntnis-schemata, der produktiv an der Entwicklung seiner Fähigkeiten und der Erweiterung seiner Horizonte arbeitet.“³ Für mich beschreibt Umberto Eco letztlich genau die Funktionsweise von Susanne Lyners Künstlerfreundschaften-Netzwerk. Der „Rundlauf“ – irrelevant, ob als Ausstellung oder /und Publikation – ist somit zwar auf den ersten Blick ein persönliches Projekt, erhellt aber auf einer allgemeingültigeren Ebene das Wesen von Kunst und Kreativität.

Zur Umsetzung der Ausstellung war ein kollektiver Prozess geplant: Alle teilnehmenden Künstler*innen sollten sich mit ihren Arbeiten im Projektraum M54 einfinden und die Hängung als Gemeinschaftswerk entwickeln. Im fortwährenden – im buchstäblichen wie übertragenden Sinne – Austausch-Pro-

zess hätten die Künstler*innen so die optimale Konstellation gesucht. Nicht (nur) die Fülle der einzelnen Arbeiten, sondern das, was sich zwischen den Werken und ihren Schöpferinnen hätte entspinnen können, wäre das Ereignis der Ausstellung geworden – Susanne Lyners „dazwischen“, das auch bei ihren eigenen Hängungen und Anordnung von Serien und mehrteiligen Arbeiten grosse Bedeutung besitzt. Wie viele interessante Wahlverwandschaften zur Farbe, Form, Materialität, Haptik, Dichte, Handschrift hätten sich da ergeben und wären wieder verworfen worden! Wie viele Assoziationsbögen und Blickbeziehungen wären beim Durchwandern des Raumes entstanden! Ich stelle mir vor, dass die Verbindungen wie unsichtbare Fäden den Ausstellungsraum durchzogen und so ein sich ständig veränderndes, komplexes Netzwerk-Gespinnst ergeben hätten.

Dieses Gedankenbild – der Leser wird's gemerkt haben – ist nicht neu; es bezieht sich auf das Rhizom von Deleuze und Guattari. „In einem Rhizom gibt es keine Punkte oder Positionen wie etwa in einer Struktur, einem Baum oder einer Wurzel. Es gibt nichts als Linien.“⁴ Die Idee des Rhizoms kann als Modell der Wissensorganisation gelesen werden, das den Vorgang von Denken und Erkennen beschreibt. Es ist ein komplex verflochtenes System, in dem alle Punkte miteinander verbunden sein können, das viele Ein- und Ausgänge besitzt, viele Wege des Durchwanderns bietet und nicht abgeschlossen ist, sondern – sich aus dem Vorhandenen speisend –

weiterwächst und Ableger bildet. Es gibt keine linearen Beziehungen, sondern es funktioniert azentrisch, nichthierarchisch, gleichberechtigt, ergebnisoffen.

Was geschieht nun mit dem Rundlauf, der nicht dreidimensional in einem Ausstellungsraum, sondern zweidimensional als Bildmaterial im Heft vorliegt? Können wir trotz der auf dem Druckbogen naturgemäss gegebenen starren Ordnung und damit eingeschränkteren Freiheitsgrade auch hier „Rhizom machen“⁵? Sicher fehlen uns physische Präsenz der Originalwerke und die unsere Beweglichkeit im Raum, aber ich denke ja: Wenn es uns gelingt, die tradierte Leserichtung von links oben nach rechts unten zu überwinden und unsere Augen nomadisch schweifen zu lassen – hin und her, kreuz und quer zwischen den Abbildungen, den Porträts und den Statements der Künstler. So hüpfen die Assoziationen zwischen Bildern, Worten, Gesichtern... und auch der Einstieg ist frei wählbar. Ich beginne mit der Transparenz in Susanne Lyners gelber Farbschichtung, wandere weiter zur Zartheit bei Roma Messmer, dem ebenso zarten, aber strengeren Raumraster Victoria Coelns, zum Porträt von Nikola Dimitrov mit seiner Dominanz des Vertikalen, zur stehenden Figur von Götz Sambale, der schwingenden Poesie der Skulptur Martin Willings, den Kalapa-Statement von Gabriela Singer...

Not macht bekanntermassen erfinderisch – und so hat sich zu dem Heft noch ein weiteres Format dazu gesellt. Am 4. April

2020, dem Tag der geplanten Vernissage, haben wir uns auf einer Videoplattform im Web getroffen und so temporär mit unseren Zimmern und Ateliers einen virtuellen Meta-Raum zum Zusammenarbeiten gebildet (auch dies ein Dimensionswechsel!).

Beschlossen wurde, das Format weiterzuführen und zu testen – wie und was dabei geschieht, wird ganz im Sinne des Kollektivcharakters des Projektes gemeinsam und ergebnisoffen entwickelt.

„Ergebnisoffen“ ist auch das Stichwort für den letzten Absatz dieses Textes. Das Rhizom lebt von der Unvollständigkeit. Nach Deleuze/Guattari muss man „n-1 schreiben“⁶, eine Lücke lassen, ein Wort, Satz, eine Aussage zu wenig machen, nicht abrunden und beenden. So können sich Ableger bilden. In diesem Sinne – es wäre schön, wenn auch dieser Text dazu beitragen kann. Was er anspricht, darf und soll weitergedacht, permutiert, ergänzt, hinterfragt, gebrochen, gefaltet werden.

Heike Sütter

¹ Mit einer einzigen Ausnahme: Es war Susanne Lyners Wunsch an Martina Kalchofner, die grossformatige Bleistiftzeichnung zu zeigen.

² Umberto Eco: Das offene Kunstwerk, Frankfurt am Main 1977, S.55

³ Ebd., S. 52

⁴ Gilles Deleuze/Félix Guattari: Rhizom, Berlin 1977, S. 14

⁵ Ebd., S. 19

⁶ Ebd., S. 41



Der leere Ausstellungsraum M54 mit einem Gedicht von Werner Lutz (1930-2016)



17



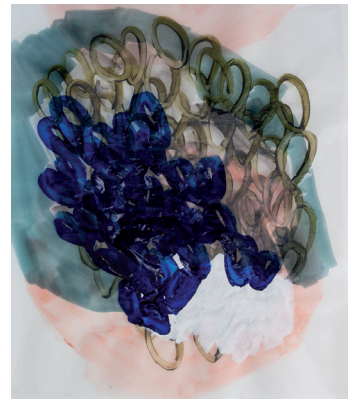
18



05



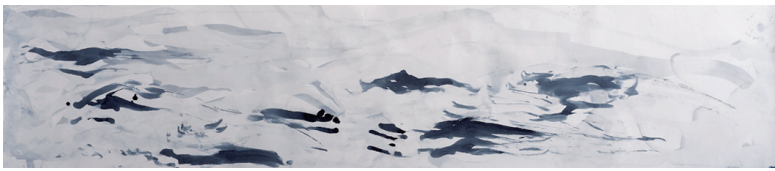
31



07



26



14



23



13



18



28



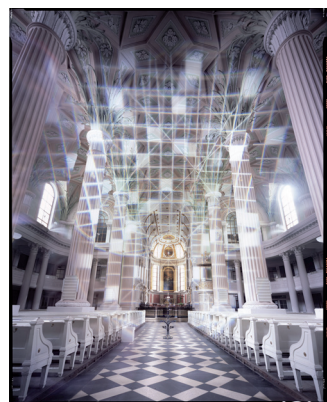
21



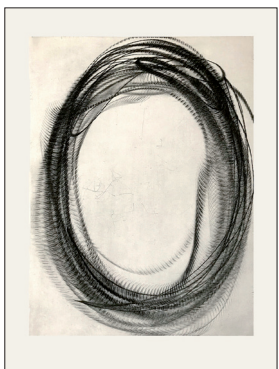
01



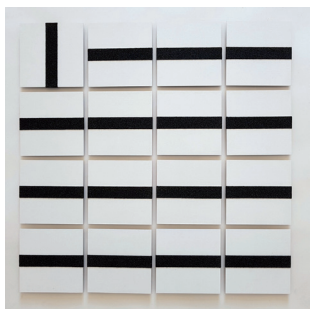
18



04



11



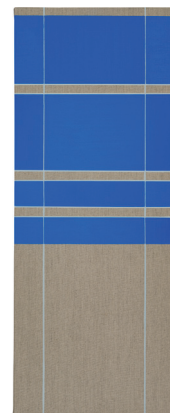
09



20



13



03



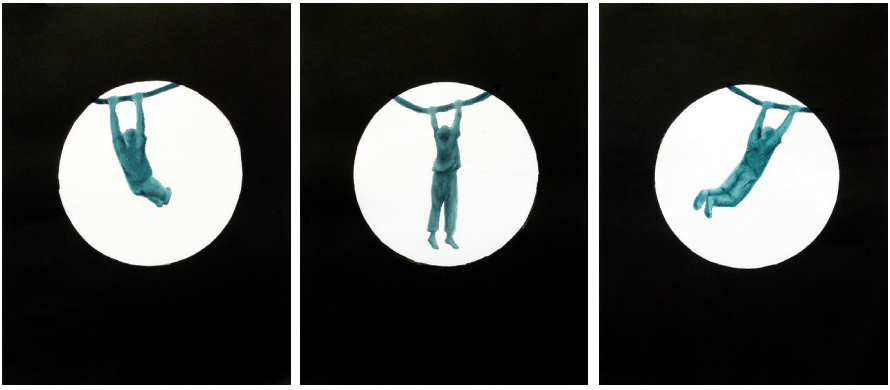
16



33



32



34



22



22



02



30



25



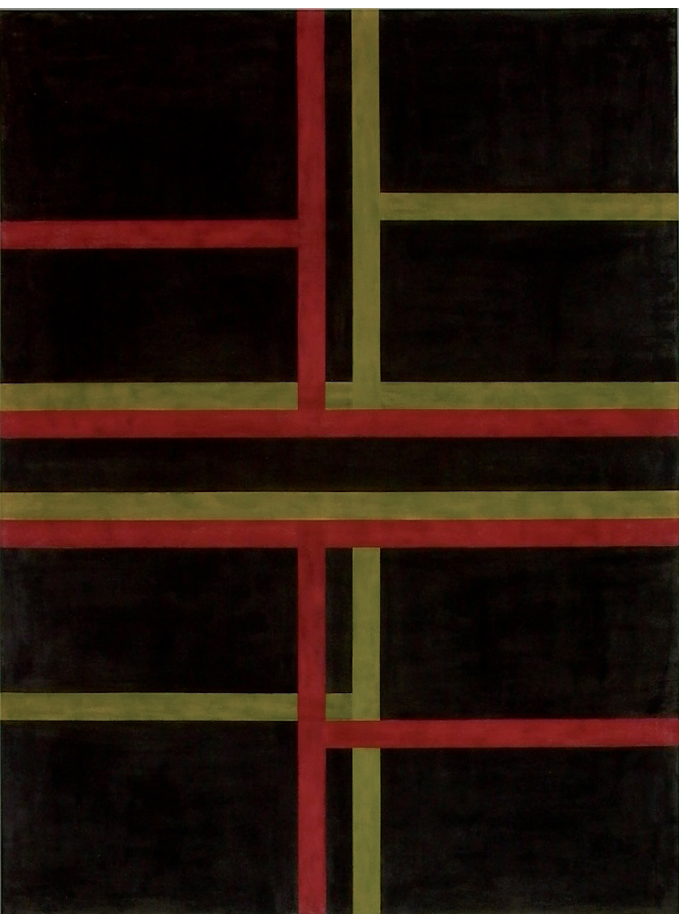
08



27



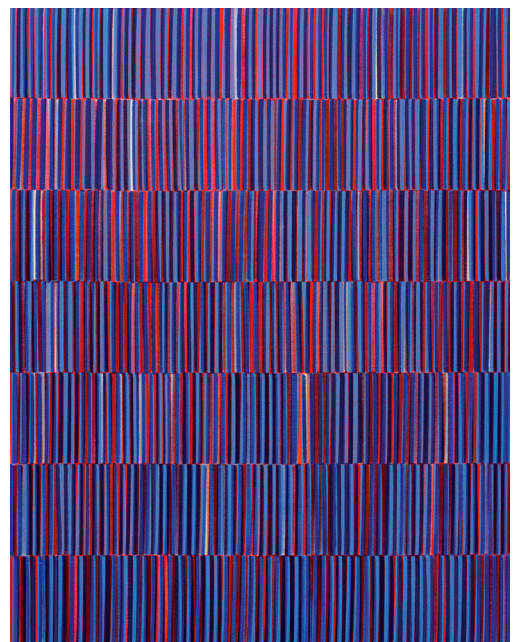
29



10



24



06

01

verena baumann



1964 in Solothurn geboren
Lebt und arbeitet in Biberist
www.verenabaumann.ch

02

ruth bosshart



1949 in Zürich geboren
Lebt und arbeitet in Oberhelfenstein
www.farb-stoff-stich.ch

03

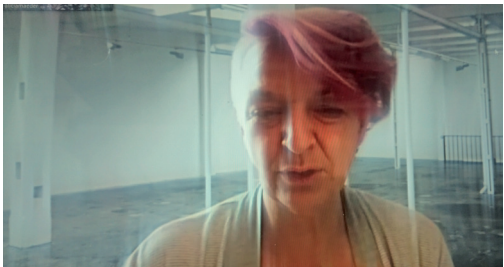
leonard bullock



1956 in Charlotte NC, USA geboren
Lebt und arbeitet in Basel
facebook.com/leonard.bullock.3

04

victoria coeln



1962 in Wien geboren
Lebt und arbeitet in Wien
www.coeln.at

05

robin carnes



1954 in San Diego/USA geboren
Lebt und arbeitet in Zürich
www.robincarnes.ch

06

nikola dimitrov



1961 in Mettlach/Saar geboren, lebt und
arbeitet in Heusweiler/D und Köln
www.nikoladimitrov.de

07

ida dober



1966 in Luzern geboren
Lebt und arbeitet in Zürich
www.idadober.ch

08

daniel felber



1960 in Aarau geboren
Lebt und arbeitet in Basel
www.danielfelber.ch

09

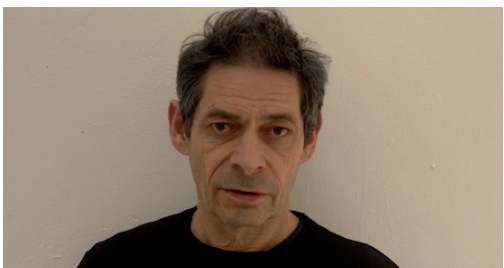
andreas green



1954 in Cuxhaven geboren
Lebt und arbeitet in Cuxhaven
www.andreas-green.de

10

max grauli



1957 in Basel geboren
Lebt und arbeitet in Basel
www.dock-basel.ch

11

helga halbritter



1963 in Brugg geboren
Lebt und arbeitet in Basel
www.helgahalbritter.ch

12

jürg häusler



1946 in Olten geboren
Lebt und arbeitet in Basel

13

.josé heerkens



1950 in Dinther/NL geboren
Lebt und arbeitet in Zeeland
www.joseheerkens.nl

14

annette hurst



1962 in Stuttgart geboren
Lebt und arbeitet in Köln
www.annette-hurst.de

15

martina kalchofner



1957 in Lachen/SZ geboren
Lebt und arbeitet in Vitznau
www.martinakalchofner.ch

16

hanspeter keller



1951 in Schattdorf/UR geboren
Lebt und arbeitet in Uster
www.hanspeter-keller.ch

17

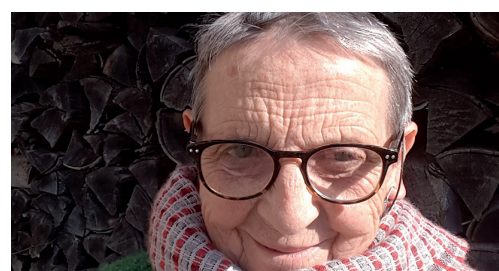
walter lüönd



1951 in St. Gallen geboren
Lebt und arbeitet in Bubikon
www.walter-lüönd.ch

18

susanne lyner



1949 in Wald/ZH geboren
Lebt und arbeitet in Basel und Wald
www.susanne.lyner.ch



19

albert merz

1942 in Unterägeri/ZG geboren
Lebt und arbeitet in Berlin
www.albert-merz-berlin.de



22

götz sambale

1967 in Schweinfurt geboren
Lebt und arbeitet in Köln
www.goetz-sambale.de



25

goran škofić

1979 in Pula/Kroatien geboren
Lebt und arbeitet in Zagreb
www.goranskofic.com



28

lars strandh

1961 in Gothenburg/S geboren
Lebt und arbeitet seit in Oslo/N
www.larsstrandh.no



31

uwe walther

1965 in Sonneberg / DDR geboren
Lebt und arbeitet in Basel
www.uwewalther.ch



34

sieglinde wittwer

1966 in Zürich geboren
Lebt und arbeitet in Zürich
www.sieglinde-wittwer.ch



20

roma messmer

1942 in Zürich geboren
Lebt und arbeitet in Bubikon
www.roma-messmer.ch



23

christian schoch

1961 in Brugg geboren
Lebt und arbeitet in Basel
www.christianschoch.ch



26

agneta stening

1954 in Malmö/S geboren
Lebt und arbeitet in Grebbestad/S
www.agnetastening.se



29

emanuel strässle

1964 in Wattwil geboren
Lebt und arbeitet in Basel und Unterwegs
http://:emanuelstraessle.com



32

regula weber

1957 in Zug geboren
Lebt und arbeitet in Zürich
www.regulaweber.ch



32

heike sütter

1962 in Beireut geboren
Lebt und arbeitet in Berlin
www.????????????????????????????



21

riki mijling

1954 in Nijmegen geboren
Lebt und arbeitet in Doetinchem
www.rikimijling-foundation.com



24

daniel schoch

1962 in Horn geboren
Lebt und arbeitet in Basel
www.danscho.ch



27

gabriela signer

1957 in St. Gallen geboren
Lebt und arbeitet in Zürich
www.gabrielasigner.ch



30

sabina stucky

1961 in Bern, geboren
Lebt und arbeitet in Basel und Zürich
www.sabinastucky.ch



33

martin willing

1958 in Bochholt/D geboren
Lebt und arbeitet in Köln
www.martin-willing.de



34

franz mäder

1951 in Thayngen geboren
Lebt und arbeitet in Basel
www.galeriemaeder.ch

ruth bosshart	02	Ich habe zwei Arbeiten mit verschiedenen Techniken gewählt, um die Vielfalt der Möglichkeiten im Art-Quilting anzudeuten. Auch der bedruckte Stoff stammt von mir. Das entspricht dem aktuellen Trend im Art-Quilting, nicht nur fertige Stoffe zu einem Quilt zusammenzusetzen (Piecing), sondern auch die Stoffe als Rohmaterial in den Gestaltungsprozess einzubinden – bedrucken, beschriften, färben, mit Pinsel bemalen.
josé heerkens	13	In my studio, with large windows on the north side, I am always connected to nature. One day I chestnutsaw a common kestrel, chestnut brown with blackish spots, hovering in the free air and landing on an oak. I was very aware that the bird is not playing around but is following its inner purpose and structure. Each painting is a little step forward on a long road, an answer to the process of looking, searching, making and discovering. After setting up a new work, the painting demands that I look anew; it is the colour in particular that brings me further forward on that journey.
emanuel strässle	29	Nicht nur das Runde von « <i>yourspotcom</i> » schien mir für den „Rundlauf“ passend, sondern gerade eben die in der Arbeit angelegte partizipative Komponente. Die „schwarzen Löcher“ in « <i>yourspotcom</i> » verkörpern ein Konzept „bildverweigernder Objekte“, die sich in einer 100-teiligen Gesamtformation als Werk konstituieren. Diese einzeln erwerb- baren Spots imaginieren als Gäste bei den Käufern neue Bildinhalte. Durch die räumliche Überführung der Punkte an ihren neuen Ort werden zudem Geodaten generiert, woraus sich die Grundstruktur einer von Ihnen mit- geschaffenen neuen Skulptur anlegt.
ida dober	07	Ich wählte dieses Werk für «rundlauf», weil das prozessorientierte Arbeiten ins Sprachlose hinein und die damit verbundenen Mühen und Nöte in unserer nahezu kontrollierten, gedeuteten Welt so oft in den Begegnungen von Susanne und mir mit- schwingen. In fuga vacui suche ich nach Möglichkeiten eines Zusammenspiels der zwei Seiten eines Bildes. Die trennende Membran bemale ich beidseitig. Der Farbauftrag erhöht oder reduziert ihre Transparenz. Was auf der einen Seite angestossen wird, drängt ins Gegenüber. Wie die beiden Malereien sich wechselseitig beeinflussen und zu Plastizität finden und der damit verbundene Kontrollverlust interessiert mich. Es gibt weder Vorder- noch Rückseite. Sichtbar ist, was sich auf der zugewandten Seite zeigt.
sieglinde wittwer	34	...immer schneller und höher, nahe dem Fliegen zwischen Himmel und Erde, der Schwerkraft entfliehen...
robin carnes	05	In these paintings there exists a delicate balance between what is controlled, and what cannot be controlled, nature. The balance between pigment as material and water as force reveals the mutability of form, as a natural process. Nature is not the painting itself, but the process of growth and mutability of form within the plane of paper, as a result of action and energy. In the process of painting, the wish for perfection is my concentration in the moment; the unity of both mind and action and not the perefctness of form. Beauty is a paradoxical condition of both birth and decay existing in a moment that offers a sublime substance as the arrival of form.
walter lüönd	17	Mein Standartrundgang für Fitness, Psyche führt mich aus dem Dorf hinaus in die Natur. In einer Dreiviertelstunde erlebe ich eine Rietlandschaft mit prächtigem Bergpanorama. In einem Video habe ich diesen ganzen Spaziergang mit Zeitraffer auf eine Minute reduziert. Zu sehen ist es in einem umgebauten portablen Röhrenfernseher auf einem Sockel. Die Arbeit habe ich speziell für „Rundlauf“ ausgedacht.
helga halbritter	11	Letzten Sommer habe ich begonnen mit einem Elektowerkzeug grosse Kupfer- und Zinkplatten zu bearbeiten. Mit grossen Gesten, welche die Maschine voraussetzt, entstehen fliessende Formen. Die Anmutung dieser Spuren mahnen an Fossilien, die geheimnisvolle Geschichten bergen. Diese Arbeit stelle in Beziehung mit unserer gemeinsamen Geschichte Rundlauf.
hanspeter keller	16	Die Idee ist mit einem Gegenstand eine Person darzustellen, obwohl sie gar nicht da ist. Hat sie die Krücke weggeworfen? Kann sie wieder gehen? Sie passt nach meiner Meinung zum „Rundlauf“. So läuft die abwesende Person eben diesen Rundlauf.
sabina stucky	30	Für die Rundlauf-Ausstellung habe ich « <i>Nebbiolo</i> » ausgesucht, da ein Gespräch mit Susanne anlässlich der Druck-Ausstellung im Salzhaus Brugg mich dazu ermuntert hat, in diese Richtung weiter zu arbeiten.
götz sambale	22	Im Spannungsfeld zwischen Figur und konkreter graphischer Skulptur, liegt meine Leidenschaft im Atelier. Beide Extreme begleiten mich schon immer auf der Suche nach der Form.
daniel felber	08	Meine Bilder nehmen Bezug auf Susanne Lyners ruhige Kompositionen. « <i>Diagonal 1/ für T+T</i> » ist einfach, eher brachial, mit existenziellem Hintergrund. Es führt vom verschwindend kleinen Anfang zum verschwindend kleinen Ende.
gabriela signer	27	Kalapa... ist ein Begriff in der ... buddhistischen Phänomenologie für die kleinsten Einheiten physikalischer Materie, die etwa 1/46,656stel der Grösse eines Staubpartikels betragen sollen. Wichtigste Elemente der Kalapas sind: Erde, Feuer, Wasser, Luft, Farbe und Geruch. Alle weiteren lebenswichtigen und lebenserhaltenden Elemente sind ebenfalls in den Kalapas enthalten. So gedacht, besteht alles, wirklich alles aus Kalapas – Schwingungen, Bündeln oder anderer, nicht mit blossen Auge wahrnehmbarer Phänomene. Nur wer es wagt den Griff des Rundlaufs wirklich loszulassen ...könnte eine Ahnung dieses Phänomens erhalten.
roma messmer	20	Diese Arbeit ist im Atelier Cité des Arts in Paris entstanden, wo ich ein 4-monatiges Atelierstipendium erhalten habe.
christian schoch	23	2020 <i>Antizipation</i> – die Arbeit besteht aus einzelnen, ähnlich geformten Teilen und ergibt als Ganzes eine Art Mehrklang – ein Vokabular zur Veranschaulichung einer Richtung oder Haltung. Ein mikrokosmischer Blick auf die Ausstellung Rundlauf mit über 30 verschiedenen Künstler*innen...
annette hurst	14	Die Verbindung zum „Rundlauf“ ist in Nairs am Inn entstanden. Dieser « <i>Fluss</i> » auch.
martina kalchofner	15	Diese Arbeit ist während meines Ateliereaufenthaltes in Bedigliora im Tessin entstanden. Mittels Frottage bearbeitet, nimmt das Papier die Feinheiten des abgeriebenen Materials auf. Durch den differenzierten Druck mit dem Bleistift entsteht eine leicht reliefartige Oberfläche.
nikola dimitrov	06	Trotz der Vorliebe zum rhythmischen Geschehen in meinen schwarz-weiss-grauen Arbeiten habe ich die Farbe lieb gewonnen.
impressum	2020	1. Auflage April 2020, 300 Exemplare auf Bavaria matt 100g/m ² gedruckt.
Texte:	Susanne Lyner Heike Sütter	
Konzept, und Gestaltung:	Franz Mäder	
Druck:	Dietrich Druck, Basel	
ISBN 978-3-906172-55-2		